

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 12. März 1889.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Amtsversammlung.

Am Freitag, den 15. d. Mts., Vormittags 8 Uhr, findet
Amtsversammlung

auf hiesigem Rathaus statt, bei welcher nach dem bestehenden Turnus die
Gemeinden Calw, Michelsheim, Althengstett, Bergorte, Breitenberg, Dedens-
pfonn, Gellingen, Girsau, Holzbronn, Liebenzell, Martinsmoos, Monakam,
Neubulach, Neuweiler, Oberreichenbach, Osielsheim, Röttenbach, Simmozheim,
Sommerhardt, Stammheim, Teinach, Unterreichenbach, und zwar Calw mit
7 Stimmen, Gellingen und Stammheim je mit 2 Stimmen, die übrigen
Gemeinden je mit 1 Stimme stimmberechtigt sind.

Die Ortsvorsteher der nicht stimmberechtigten Gemeinden sind eingeladen,
der Amtsversammlung mit beratender Stimme anzuwohnen.

Gegenstände der Berathung sind:

- 1) Krankenpflegeversicherung der Dienstboten.
- 2) Vertrag mit der Stadt Calw wegen Benützung des städtischen Kran-
kenhauses.
- 3) Mitteilung der von der Landarmenkommission seit der letzten Amts-
versammlung gefassten Beschlüsse.
- 4) Feststellung der Amtsvergleichungssätze pro 1889/90.
- 5) Genehmigung der Amtsvergleichungskosten pro 1888/89.
- 6) Amtskörperschaftssatz pro 1889/90.
- 7) Wahl eines Kleemeisters.
- 8) Wahl eines Vertreters der bei der Gebäudebrandversicherungsanstalt
versicherten Gebäudeeigentümer.
- 9) Wahl des Vorsitzenden der vom landwirtschaftlichen Vereinsauschuß
gewählten Farrenschabbehörde und seines Stellvertreters.
- 10) Wahl eines Mitglieds und eines stellvertretenden Mitglieds der ver-
stärkten Obererbschaftskommission für die Kalenderjahre 1890—92.
- 11) Wahl der Sachverständigen zur Abschätzung von Flurschäden für die
Kalenderjahre 1890/92.
- 12) Wahl eines stellvertretenden Pferdemonsterungskommissionsmitglieds
pro 1889/94.
- 13) Wahl eines stellvertretenden Taxators der Pferdeaushebungskommission
pro 1889/94.
- 14) Wahl des Amtsversammlungsausschusses.
- 15) Wahl der Landarmenkommission.
- 16) Wahl der Mitglieder der Oberamtswahlkommission.
- 17) Wahl der Kommission für die Verteilung der Quartierlast.
- 18) Wahl von Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Ge-
schworenen.
- 19) Wahl von Schägern zur Ausführung des Reichsviehseuchengesetzes für
die Kalenderjahre 1890/92.
- 20) Einige minder wichtige Gegenstände.

Die Ortsvorsteher von Calw, Gellingen und Stammheim werden auf-
gefordert, rechtzeitig für die Erwählung der Amtsversammlungsdeputierten
Sorge zu tragen und das Wahlergebnis hierher anzuzeigen.

Calw, 10. März 1889.
R. Oberamt.
Supper.

Amtliche Bekanntmachung

Betreffend den Ausbruch der Räude.

Unter den Schafen nachstehender Besitzer:

- 1) des Gottlob Hamann, Michael Red, Ulrich Holz,
äpfel und Jakob Baier in Ottenbronn,
- 2) des Jacob Hamann in Agenbach

ist die Räude ausgebrochen.

Calw, den 11. März 1889.

R. Oberamt.
Amtmann Vertsch.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28.
April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung
behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu er-
möglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in a. Heilbronn,

b. Reutlingen, c. Hall, d. Ulm, und e. Ravensburg drei-
monatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am Donnerstag
den 2. Mai 1889 ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 4.
April d. J. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die
betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorschriftsmäßig
einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form urkundlicher Belege anzuschließen:

- 1) ein Geburtszeugnis;
- 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmied-
handwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedgeselle,
wobei der Bewerber schon im Hufbeschlag beschäftigt
gewesen sein muß, die Zeugnisse hierüber müssen von den be-
treffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde be-
gläubigt sein;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des
Vaters oder Vormunds;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausge-
stelltes Prädiatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber,
daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines
Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden;
- 5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom
Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Ver-
bindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten
zu erlegen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Be-
endigung ohne Genehmigung der K. Zentralstelle für die Landwirt-
schaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus
demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist
nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums
des Innern vom 11. Juni 1885).

Stuttgart, den 1. März 1889.

Werner.

Deutsches Reich.

Zum 9. März. Ein Jahr ist verflossen, seit Kaiser Wilhelm I.
von seinem Volke gegangen ist. Das namenlose Weh, das am 9. März
1888 die deutschen Herzen durchzuckte, erneut sich heute in der Erinnerung
an den Eintritt des Fürsten, der Deutschland einig, groß und stark gemacht
hat. Keine Regung der nationalen Selbstsucht, keine Befürchtung für die
Zukunft Deutschlands mischt sich in die Trauer. Was Kaiser Wilhelm ge-
schaffen, ist geblieben und wird bleiben, das deutsche Volk beklagt heute keinen
Verlust an seinem nationalen Besitztum, es beweint, wie ein Kind den dahin-
geschiedenen Vater, den Schöpfer seines politischen Daseins, seinen Be-
glücker, das leuchtende Vorbild in allen Mannes- und Fürstentugenden.
Kaiser Wilhelm hat sein an Jahren wie an Thaten überreiches Leben mit
einer Hingebung und einer Selbstopferlichkeit dem Dienste des Vaterlandes ge-
widmet, die ihresgleichen selbst in der Geschichte des preussischen Königs-
hauses nicht finden. Unglück, Verkenntung, Kleinliche und böswillige Befehd-
ung konnten dieses starke Herz so wenig entmutigen, wie einzige Erfolge
und eine ungeheure Macht es zu berauschen vermochten. Der langen
Lebensbahn, die Kaiser Wilhelm durchwandelt, leuchtet als einziger, niemals
erblickener Leitstern das Pflichtgefühl. Der Knabe verfiel in todträuendem
Rugelregen Adjutantendienste, der Jüngling opfert das Glück seines Herzens
ohne Klage dem Staatsinteresse, der Mann sinnt unablässig auf das, was
Preußen und Deutschland Not thut, er veröhnt sich mit Neuerungen, die
ihm bedenklich scheinen müssen, und der zum Throne gelangte Greis erfüllt,
frei von jedem persönlichen Ehrgeiz, durch heldenhafte Kriegsthaten, wie
durch heldenhafte Selbstverleugnung auf märchenhafte Weise den Einheits-
traum des deutschen Volkes und lenkt das neugezimmerte Staatsschiff noch
über ein halbes Menschenalter mit fester Hand durch Klippen und Stürme.
Man hat König Wilhelms Verdienste um die Wiederaufrichtung des Reiches,
auch nach seinem Tode noch, zu schmälern versucht. Die aus Parteiverblend-
ung solches thaten, wußten nichts weiter anzuführen, als daß es dem greisen
König schwer fiel, sich von gewissen Formen loszusagen, mit welchen alle
seine persönlichen und geschichtlichen Erinnerungen aufs innigste verknüpft
waren. Die Sache selbst, die Einigung der deutschen Bundesstaaten nach
Außen und zu einer gemeinsamen, inneren Entwicklung, war eine Angelegen-
heit, die Kopf und Herz des Prinzen Wilhelm schon zu einer Zeit beschäf-
tigte, da er nicht daran denken konnte, jemals den Thron des ersten deutschen
Staates zu besteigen. Klares Verständnis und warmes Gefühl für die

deutsche Sendung Preußens geht aus Briefen und Aufzeichnungen hervor, die uns aus den ersten Mannesjahren des Prinzen überkommen sind. Wilhelm I. war der Begründer des Reiches und war es und konnte es nur sein, weil er das Muster eines Preußenkönigs gewesen ist, weil das Deutschland des neunzehnten Jahrhunderts vor der Wahl stand: Unter Preußen geeinigt oder niemals geeinigt. Eine Cäsarenatur ist Kaiser Wilhelm allerdings nicht gewesen, und keine Cäsarschöpfung ist das deutsche Reich. Kaiser Wilhelm hat sich begnügt, das Unerträgliche zu beseitigen und auf Kosten des äußeren Glanzes seiner Kaiserwürde Alles bestehen lassen, was sich mit dem Einheitsbedürfnis nur immer vereinigen ließ. Dieser Weisheit dankt es die deutsche Nation, wenn das Reich nach einem zweimaligen Thronwechsel, nach einer schweren inneren Krise heute so fest gefügt und stark da steht wie am Tage, da sein Begründer die Augen schloß, und ein junger Kaiser mit unvermindertem Ansehen das Werk des ruhmbedeckten Großvaters fortzusetzen vermag. Das Deutsche Reich stand und steht nicht auf zwei, nicht auf vier Augen, es ruht unerschütterlich auf dem Willen der Nation und der Treue der in ihren Rechten geschützten Bundesfürsten. Der milde, menschenfreundliche Fürst, dem die Verehrung einer Welt ins Grab folgte, wird in den Herzen seines Volkes, das ihn über alles geliebt, für alle Zeiten fortleben, als der Begründer dieser Einheit, als der Vater des Vaterlandes, als die reinste und edelste Erscheinung in der zweitausendjährigen Geschichte der deutschen Nation.

Berlin, 9. März. Auf Befehl der Kaiserin Augusta waren heute die Thüren des Charlottenburger Mausoleums, wo die sterblichen Ueberreste Kaiser Wilhelms I. geborgen sind, den ganzen Tag hindurch geöffnet, damit jeder aus dem Volke, der heute den Wunsch hatte, am Sarge des Kaisers in stillem Gedenken zu verweilen, dieser Empfindung seines Herzens genügen konnte.

Berlin, 9. März. Der Gedächtnisfeier Kaiser Wilhelms I. im kaiserlichen Palais wohnten die hier anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die in Potsdam wohnenden Prinzen und Prinzessinnen und die damals und heute im Dienste befindlichen Adjutanten und Hofbeamten, sowie auch Fürst Bismarck und Graf Moltke bei. Hofprediger Kögel hielt die Trauerrede über die Stelle: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft“; dann sang der Domchor: „Sei getreu bis in den Tod“; hierauf folgte das Schlußgebet und der Gesang des Domchors: „Wenn ich einmal soll scheiden.“

Berlin, 8. März. Die heutige Jubiläumsfeier des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke nahm einen überaus glänzenden Verlauf; vom frühen Morgen folgten in dichten Scharen die Glückwünschen aus allen Schichten der Gesellschaft; Blumengaben ohne Ende wandelten die Empfangsäle in einen einzigen großen Blumengarten, die Boten Stephans überbrachten unausgesetzt Berge von Telegrammen und Briefen. Der Kaiser übersandte mit einem sehr gnädigen und huldvollen Handschreiben seine von Richard Vegas meisterhaft modellierte Broncebüste, die Kaiserin Augusta mit einem überaus warmen Handschreiben eine Statue Kaiser Wilhelms I., die Kaiserin Friedrich telegraphierte ihre Wünsche aus Kiel, die regierende Kaiserin fuhr gegen halb 3 Uhr persönlich vor und überbrachte ein prachtvolles Blumen-Arrangement. Besonders herzliche Handschreiben trafen u. a. ein vom Prinzregenten von Bayern, von den Königen von Sachsen und Württemberg, vom Großherzog von Baden, dem Herzog von Altenburg, dem Prinzen Leopold von Bayern, dem Landgrafen Alexis von Hessen, dem Herzog Elmar von Oldenburg. Sehr warme Glückwünsche drückte in einem den Feldmarschall feiernden Schreiben der Erzherzog Albrecht von Österreich aus. Eines der ersten Telegramme war vom Kaiser Franz Josef eingetroffen, welches in erhebenden Worten die Wünsche des Kaisers und der österreichisch-ungarischen Wehrmacht aussprach. Auch das russische Regiment des Feldmarschalls übermittelte herzliche telegraphische Glückwünsche.

Ausland.

London, 6. März. Meldung des Reuter'schen Bureaus aus San-Jibär vom 6. März. Es fand in Bagamoyo ein ernstes Gefecht statt. Der Häuptling der Rebellen, Buschiri, griff die deutsche Station an, worauf Matrosen gelandet wurden, welche die Araber in der Flanke und im Rücken angriffen. Viele Araber wurden getötet, Buschiri wurde verwundet und von seinen Anhängern vom Schauplatz entfernt. Die Deutschen eroberten zwei von den Arabern früher in Pangani erbeutete Kanonen, welche Eigentum der Ostafrikanischen Gesellschaft waren.

— König Milan von Serbien hat abgedankt und erklärte in der Abdankungsrede, die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Österreich-Ungarn blieben unverändert. An die Spitze der Regentschaft tritt Nikitsch. Ein neues Kabinet soll morgen aus Radikalen gebildet werden. Milan's Sohn wurde sofort als König Alexander I. proklamiert.

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches.] Von der evangelischen Oberschulbehörde wurde am 1. März die Schulleitung in Hornberg, Bez. Calw, dem Unterlehrer Blach in Grobottwar, Bez. Marbach, übertragen.

† Girsau, 10. März. Wiederum haben wir den Geburtstag unseres in Ehrsucht geliebten Königs in bester Eintracht gefeiert. Am Abend des Festtages fanden sich 35 Männer im Gasthaus z. Möhle ein, um miteinander sich zu freuen über die Wiederkehr dieses Tages. Hr. Schultheiß Greiner brachte den begeistert aufgenommenen Toast auf den König aus, indem er hervorhob, wie kein echter Schwabe sich nehmen lasse, an diesem Tage des mit dem Volke so innig verwachsenen Fürstenhauses in Liebe zu gedenken. Hr. Pfarrer Kläiber zeichnete dann das Leben und Wirken der geliebten Landesmutter, die nicht nur dem hohen Gemahl in seiner Krank-

heit treu zur Seite stehe, sondern auch dem ganzen Volk eine holde Trösterin und so eine unschätzbare Perle der schwäbischen Frauenwelt sei. Mit gleichfalls hoher Begeisterung wurde das Hoch auf die Königin aufgenommen. Nach diesen Trinksprüchen sprach einer der Teilnehmer seine Gedanken und wie es schien auch die sämtlicher Anwesenden in einigen Versen (s. unten) aus, die beifällig aufgenommen wurden. Treffliche Bewirtung trug dazu bei, die heitere Stimmung, welche auch in kräftigem Gesang vaterländischer Lieder sich kund that, bis zur späten Abendstunde zu erhalten und jedem Teilnehmer es nahelegen, daß Hr. Schultheiß Greiner, der wie schon oft, so auch diesmal den Anstoß zu der Feier gegeben, besten Dank verdiene.

Schwabenland! ein hohes Fest
Siehst du heute wiederkehren.
Schwabenvolk! du willst auch heut
Deinen König wieder ehren,
Wenn an diesem Tage du
Wendest ihm die Blicke zu.

Schade, daß er nicht sein Volk
In dem Jubel kann erblicken;
Sicher würde unsre Freud
Ihn in hohem Grad entzücken
Und in seiner Krankheit Pein
Ihm ein rechter Balsam sein.

Aus der Ferne wiederum
Muß sein treues Volk er grüßen,
Kann an seinem Wiegenfest
Dessen Freud nicht mitgenießen;
Denn es scheint, bei aller Kur
Zeig' sich wenig Besserung nur.

So daß sich die Sorge mehrt
Um das teure Fürstenleben —
Umso mehr, als wir noch jetzt
Von den Trauerstunden beben,
Die im Lauf der jüngsten Zeit
Alles schreckten — weit und breit.

Noch ist es kein ganzes Jahr,
Daß Alldeutschland bitter klagte:
Kaiser Wilhelm ist nicht mehr!
Der einst alles überragte,
Sank dahin in Todesnacht,
Oh' man ernstlich dran gedacht.

Und nur wen'ge Monden drauf
Mußt in Folge schwerer Leiden
Unser Kaiser Friederich

Aus dem Erdenleben scheiden. —
Giebt es irgend einen Schlag,
Der noch härter treffen mag?

Ja, ein Schlag, — der schwerste wohl,
War bestimmt dem Nachbarvolke,
Als unlängst — dem Blitze gleich
Aus der finstern Wetterwolke —
Ran der Welt die Kunde bot:
Kronprinz Rudolf liegt im Tod.

Doch so unerwartet auch
Da und dort ein teures Leben
Sinkt dahin in Tod und Gruft,
Uns ist hoher Trost gegeben,
Denn bei uns gilt für und für:
Herr, auf dich nur harren wir!

Dieses Wort hat unser Fürst
Sich für diesmal auserlesen,
Und sein Volk will insgesamt
Heut mit ihm sich freuen dessen
Und mit gläubigem Vertrau'n
Nur auf Gottes Gnade bau'n.

Bleibt dies unsre Losung stets,
So kann keine Not uns schrecken;
Denn mit seiner Gnadenhand
Will uns Gott dann freundlich decken,
Daß in gegenseitiger Treu
Fürst und Volk gesegnet sei.

Und die Jubiläumszeit
Wird nun erst recht Freude bringen;
Schwaben wird voll Harmonie
Seine schönsten Lieder singen
Und es rühmen: Selig ruht
Fürst und Volk in Gottes Hut.

Canstatt, 6. März. Wieder einmal ein blinder Feuerlärm. Kurz vor 2 Uhr ertönten die Feuerzeichen und bald darauf die Glocken des Turmes. Alles setzt sich in Bereitschaft, aber wo brennt es denn? Niemand wußte es. Nach der auf dem Turme ausgesteckten roten Fahne mußte es die Gegend des Bahnhofs oder der Fabrikstraße sein. Dorthin begab sich denn auch unsere Feuerwehr. Aber nirgends war ein Brand sichtbar. Die Feuerwehr, die mit allen möglichen Löschgeräten ausgerückt war, kehrte bald wieder zurück, ohne einen Brand gesehen zu haben. Glücklicherweise hatte der gleiche Turmwächter, der vor zwei Jahren gegen Fellbach hin einen Brand meldete (der zu dem bekannten „Mondlöcher“ Veranlassung gab), wiederum nur eine große Rauchwolke in der Fabrikstraße entdeckt, die aber, ohne einen Brand anzuzeigen, nur als solche verlief.

Vermischtes.

— Vom 16. März ab erscheint der „Schwarzwälder Bote“ statt morgens schon am Abend vordem. Die Redaktion glaubt die neuesten Nachrichten hiedurch wesentlich früher zu bringen als andere Zeitungen.

— Das „Frankfurter Journal“ zeigt in seiner Sonntagsnummer an, daß es alle seine Abonnenten bei der Transport- und Unfallversicherungsgesellschaft in Zürich gegen Eisenbahnunfälle versichert habe. Es ist dies eine Neuverung, die sicherlich vielfach Nachahmung finden wird.

(Wichtig für Hundebesitzer.) Bisher war die Frage, ob der Besitzer eines Hundes, welcher durch Heulen und anhaltendes Wollen die Bewohner der Nachbarschaft in ihrer Ruhe stört, wegen ruhestörenden Lärms oder groben Unfugs bestraft werden könne, von den Gerichten zuweilen verschieden beurteilt. Vor kurzem ist aber die endgültige Entscheidung dieser Frage durch alle Instanzen herbeigeführt worden. Der Besitzer des Hundes wurde in letzter Instanz wegen groben Unfugs verurteilt, weil derselbe keine Maßregeln getroffen hatte, durch welche die Bewohner der Nachbargrundstücke vor der Störung durch das Hundegeheul wirksam geschützt werden konnten. Dieses Erkenntnis dürfte die Besitzer von Hunden vorsichtig machen.

Pandwirtschaftl. Consumverein Calw.

Die bestellten Samereien sind im Laufe dieser Woche, spätestens am Samstag, 16. ds. abzuholen; weitere Bestellungen wollen bis dahin gemacht werden. Von unserem Lager, Lebergasse 179, geben wir zur Saat ab: Rotklee, Luzerne, Hanfsamen, Leinsamen, haferfreie Widen und Erbsen. Außerdem ist auf Lager: Roggfsalz, Viehsalz, getrocknete Biertreber, Knochenmehl, Superphosphat, Chilisalpeter, Thomasmehl, Rainit, sowie noch einige Ballen Torfstreu.

Der Vorstand Hugo Han.

Ämtliche Bekanntmachungen.

**Außerordentliche Generalversammlung
der Bezirkskrankenkasse**

findet am
Mittwoch, den 13. März, nachmittags 4 Uhr,
auf dem Rathause in Calw statt.

Tagesordnung:

Änderung der Statuten hinsichtlich der Aufnahme der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und der Vereinfachung der Wahl der Vertreter zur Generalversammlung.

Der Vorsitzende:
Louis Hornhöfer.

Zwangs-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des **Karl Luz**, Tagelöhners in Hirsau, kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am

Mittwoch, den 13. März 1889,
vormittags 11 Uhr,

im II. Verkaufstermin auf dem Rathause in Hirsau zum letzten mal im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf, nemlich:

Haus Nr. 56:
1 a 56 qm Ein zweistöckiges Wohnhaus, das östliche an Geb. Nr. 54, hinterm Pfarrhaus, von Holz erbaut mit Kieglwänden, neben der Pfarrscheuer, B.B.N. 3400 M.

07 qm ein Backofen in P.N. 91 dem eigenen Garten, von Stein erbaut,

06 qm Hofraum, das Traufrecht nördlich am Haus, P.N. 91:

75 qm Gras- und Baumgarten im Kloster (Zwinger), Höchstgebot beim 1. Verkaufstermin 1020 M.

Nach dem 1. Verkaufstermin erfolgtes Nachgebot 1035 M. P.N. 521:

48 a 44 qm Acker im Condentrain, neben der Gemeinde, Höchstgebot beim 1. Termin 560 M.

nach demselben erfolgtes Nachgebot 565 M.

Als Verwalter ist Gemeinderat **Ferber** hier bestellt und die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und **Schultheiß Greiner** dahier.

Der Verkaufskommission unbekannte Kaufslustige haben sich beim Beginn der Versteigerung über ihre Zahlungsfähigkeit durch Vermögenszeugnisse ihrer Ortsobrigkeit neuesten Datums auszuweisen, auch hat jeder Käufer sogleich einen tüchtigen, zahlungsfähigen Selbstzählerbürgen zu stellen oder genügende Sicherheit durch Hinterlegung von barem Geld oder Wertpapieren (bis zu 10% des Anschlags) zu leisten.

Den 2. März 1889.

Namens der Vollstreckungsbehörde:
Hilfsbeamter:
Gerichtsnot.-A. L. a y e r.

Hausverkauf.



Die städt. Verwaltung ist geneigt, das ehemals **Notgerber Kappler'sche** Wohngebäude unter der Bedingung zu veräußern, daß der Käufer die Verpflichtung übernimmt, von diesem Haus soviel abzuschneiden, als nach dem vorliegenden Plan, der bei Stadt-

baumeister **Kümmeler** eingezeichnet werden kann, zur Straßenerweiterung erforderlich ist. Kaufsliebhaber wollen binnen 6 Tagen ihre Offerte einreichen. **Stadtschultheißenamt. Saffner.**

Aufforderung.

Auf 1. April 1889 werden die im Alter von 20—50 Jahren stehenden hiesigen feuerwehrpflichtigen Einwohner, welche der freiwilligen Feuerwehr nicht beigetreten sind, mit einer jährlichen Abgabe von 2 M., 5 M. oder 8 M. belegt.

Dieserjenige Personen, welche infolge einer Krankheit oder eines Gebrechens keinen Dienst in der Feuerwehr leisten zu können glauben, werden aufgefordert, binnen 6 Tagen ärztliche Zeugnisse vorzulegen.

Stadtschultheißenamt. Saffner.

Verkauf.

Im Vollstreckungswege wird am **Donnerstag, den 14. d. M., mittags 1 Uhr,** vor dem Rathaus in Liebenzell

1 Sopha,
1 Pfeilerkommode,
1 gute Nähmaschine gegen sogleich bare Bezahlung öffentlich versteigert. **Gerichtsvollzieher Wöckele.**

Privat-Anzeigen.

Um Gaben

für arme Konfirmanden vom Lande bitten

Mathilde Schamber,
Julie Seemann,
Emilie Schütz.

Zugleich werden die Herren Geistlichen ersucht, ihre Bittschriften bis 15. d. M. einzufenden.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer **L. Gattin und Mutter** **Sofie Schlotterbeck**, geb. Jung, für die überaus zahlreichen Blumenpenden und ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, wie auch den Herren Ehrenträgern und für den erhebenden Gesang am Grabe, sagen auf diesem Wege den innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Calw.

Spar- & Vorschubbank C. G.

Nächsten Sonntag, den 17. März, nachmittags 3 Uhr,
findet die jährliche

Generalversammlung

bei **G. Thudium** statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht.
- 2) Beschlusfassung über Verwendung des Reingewinns.
- 3) Neuwahl des Vorstands und Ausschusses.
- 4) Ausbezahlung der Dividenden von vollenbezahlten Stammanteilen.

Die Mitglieder, namentlich auch die auswärtigen, werden zu zahlreichem Besuch freundlich eingeladen.

A. A. des Ausschusses:
der stellvertretende Vorsitzende
C. Borlacher.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Versicherungsstand 293 Millionen Mark.
Bankfonds ca. 72

Für die gesetzlich Wehrpflichtigen, für Militärbeamte und Aerzte bleiben die Versicherungen auch im Kriegsfall ohne Zahlung einer Extraprämie bezw. ohne Beobachtung irgend welcher Formalität in ihrer vollen Höhe in Kraft.

Zur Deckung des erwartungsmäßigen Kriegschadens sind die erforderlichen Mittel in einer Spezial-Reserve bereits vorhanden; der Dividendenfonds wird daher voraussichtlich unberührt bleiben.

Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter:

Calw: **Lehrer Müller.** Altensteig: **C. B. Luz.** Calmbach: **Lehrer Rau.** Böblingen: **O. A.-Geometer Emhardt.** Egenhausen: **J. Kattenbach.** Herrenberg: **Geometer Jlg.** Monakam: **Lehrer Herrieger.** Nagold: **G. Schmid.** Weilderstadt: **Max Schöninger.** Wildbad: **Lehrer Eppler.** Wildberg: **Dreiz, Kameralamtsassistent.**

Mein Lager in

Aussteuerartikeln

ist wieder neu assortiert und ich habe solches in letzter Zeit wesentlich erweitert.

Ich erlaube mir hauptsächlich zu empfehlen:

Bettbarchent und Bettdrill

in verschiedenen Qualitäten, Breiten und Farben, gestreift und einfarbig, **Bettkölsch, Betttücher ohne Naht (Feintücher),**

in 150—180 cm Breite, in leinen und baumwollen,

farbige und weiße **Piqués, Damast,**

Leinwand und Halbleinen,

Baumwolltücher aller Art,

Sandfuchzeug

in verschiedenen Qualitäten,

weiße und farbige **Vorhangstoffe**

in großer Auswahl.

Bei Zusicherung solider und schöner Qualitäten werden die Preise sehr billig gestellt.

Ernst Schall

3000 bis 3500 Mk. jährl. Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Anfragen sub. **P. 5495** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichend. Nüchtern, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Viltung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ubel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Sauerbitterkeit od. Verstopfung, Leberleiden des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Nüchtern, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden. — Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Vertrieb durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Wägen).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMNISSEL. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken. (110° D)

In Calw bei Apotheker **G. Stein**; in Liebenzell bei Apotheker **Stadl**; in Teinach bei Apotheker **Juf. Kopp.**

Unsere neuen

Tapetenkarten

mit geschmackvollen Mustern von 18 S an aufwärts, empfehlen zu gefälliger Benützung.

Loh & Bauer.

Kinderwagen

in schöner Auswahl billigt

bei Obigen.



Mützen, Hosenträger,

sowie

alle Sorten Handschuhe für Frühjahr und Sommer,

empfehlen zu Konfirmationsgeschenken

Kürschner Deutsche.



Weil d. Stadt.

Unterzeichneter empfiehlt auf kommendes Frühjahr sein großes Lager in

Korbwaren jeder Art,

wie z. B. viereckige, ovale und schwarze Waschkörbe, altdeutsche Zweideckelkörbe, Damenkörbe, sowie Damenkoffer, insbesondere aber sein Lager in

Kinderwagen

in allen Farben und Größen, zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Franz Diebold, Korbmacher.

Calw.

Roh- und Viehsalz

zu den stets herabgesetzten Preisen. Ferner empfehle für die Saatzeit meine feideseien Feldsämereien.

Georg Krimmel.

Feinsten gelben Tafelsenf, schon von 2 Pfund an incl. Töpfen, empfiehlt billigt

der Obige.

Schöne Ketten, Armspangen, Broches,

zu Konfirmationsgeschenken passend, empfiehlt billigt

Seldenmaier, Kronengasse.

Stammheim.

Glanzhelles

Buchelöl,

pr. Str. 1. —, ist fortwährend zu haben bei

Delmüller Härle.

Hirsau.

Ein schöner

Ovalofen

samt Stein ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Märkle z. Röhle.

Hirsau.

Ca. 30 Str. gutes

Heu & Oehmd

hat zu verkaufen G. Gollmer z. Schleismühle.

Ein ordentliches

Mädchen,

das den Haushaltungsgeheimen vorstehen kann, wird auf Georgii gesucht. Von wem? ist zu erfr. bei d. Red.

Aufruf.

Mittwoch, am Jahrmarkt in Calw, werden empfohlen:

Der Universal-Glasschneider,

Sparischneidhüter

(für Kartoffeln, Obst, Gemüse etc.),

Ritt für Glas, Porzellan, Bernstein etc.

(um alle zerbr. Gegenstände zu fitten),

prima ächte Fleckenseife,

Kopiertinte, Stifte etc. etc.

Zu haben in der Nähe des Gasthauses z. Engel.

Angelo Saccardi, Ulm.

Holzbronn.

Eine Nähmaschine

für Näherinnen, zum

Handbetrieb, sowie

eine Schneidemaschine

werden sehr preiswert

verkauft. Näheres durch

Katharina Schütz,

Näherin.



Stammheim.

Geschäfte

Buchelkuchen

sind zu haben bei

Delmüller Härle.

Ebenfalls sind etwa

30 Ctr. Heu und Oehmd

zu verkaufen.

Zwerenberg.

Farren-Verkauf.

Einen sehr schönen, 1

Jahr alten Original-

Simmenthaler Gelb-

schaf verkauft unter Ga-

rantie für Sprungfähigkeit

Waidelich.



Alzenberg.

Schönen Saathaber,

sowie schöne Saatgerste hat abzugeben

Gottl. Böhlz, Dekonom.

Neue türk. Zwetschgen Ia.,

Apfel- und Birnschnitz,

Erbisen, Bohnen, Linsen,

Knorr'sche Suppeneinlagen in

versch. Sorten,

" Suppentafeln m. Fleisch-

extract, à 20 Pfg.,

" Bouillon m. Fleischextr.,

pr. Flasche à Mk. 1. u. 2. —,

Neue Julienne-Kräuter,

Grünkern und Grünkerngries,

ft. Fadennudeln, Suppenstern,

ital. Macaroni etc.

empfehlen zu geneigter Abnahme

Carl Sakmann.



Filzhüte

in den modernsten Formen

und Farben, sowie hübsche

Konfirmandenhüte

empfehlen in großer Auswahl

Louis Schill, Marktplatz.

Verkauf.

Donnerstag, den 14. März,

von mittags 1 Uhr an

bringe in meiner Wohnung gegen so-

gleich bare Bezahlung folgende mir

entbehrliche Gegenstände zum Verkauf:

1 Weißzeugkasten, 1 doppelt. Kleider-

kasten, 1 polierte Pfeilertkommode,

1 größere Kommode, 1 hart-

holenen Tisch, mehrere kleinere

Tische, 1 Sopha, mit braunem

Rips bezogen, Sesselstühle, 1

größeren und 1 kleineren Küch-

kasten, 1 Weißzeug-Nähmaschine,

1 große eichene Kiste, gut mit

Eisen beschlagen, zu einem Futter-

trog passend, 1 großen Badzuber,

bereits wie neu, verschiedene son-

stige Haushaltsgegenstände.

Sämtliche Möbel sind ganz gut

erhalten und lade hiezu Kauflustige

höflichst ein.

Gottlieb Widmaier.

Verkauf einer Ladeneinrichtung.

1 großer Ladentisch, 1 Messingwaage,

verschiedene Glasläden, Confel-

tionsständer, Figuren (auch für

Kleidernäherinnen passend), Fach-

gestelle, 1 großes Firmaschild, 1

emailiertes Schild für Cigarren,

2 Stodständer, 1 Briefgestell, 1

Korbgestell für Schaufenster-Aus-

lage, 1 kleines Schreibpult, gut-

gemachte Schachteln für den Laden,

2 große Zugschneidmaschinen, 1 Reise-

kofferchen für Waren u. s. w.,

viele Kleiderhalter.

Ferner: 1 Winterüberzieher, 1 Feuer-

wehrjuppe, 1 Schlafrock, 1 große,

neue Hängelampe, 1 großer Wirt-

schafts-, oder Bügelstisch, 1 Gitter-

thüre für Bühne oder Stall, 1

Bergschlitten, verschiedenes Blech-

geschirr und große eiserne Koch-

hären u. s. w.

Sämtliches wird billig abgegeben bei

Carl Ziegler's Wwe.

Begen Krankheit des bisherigen Mädchens wird für sogleich oder bis Georgii ein ordentliches

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, welches das Selbstgeschäst versteht, gesucht.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Sinige Arbeiterinnen

können eintreten bei

Friedr. Böhrle.

Junge Leute,

welche die Realschule (ohne Latein,

Berechtigung zum Einjährigen Dienst),

oder das Gymnasium Pforzheim be-

suchen wollen, finden günstige Pension

bei Professor U n s e r.

Fortgesetzter

Ausverkauf.

Schluss am Jahrmarkt.

Was noch am Lager in Winter-

mänteln, Regenmänteln und Tuch-

jaquets, Konfirmandensachen u. s.

w. wird noch von heute bis zum Jahr-

markt zu außerordentlich bil-

ligen Preisen abgegeben.

Carl Ziegler's Wwe.

Hüte

für Konfirmanden und Kinder, wie auch

Schürzen, Krausen und

Handschuhe

empfehle in großer Auswahl billigt

Emilie Zahn.

Calw.

Ausverkauf

am Jahrmarkt:

versch. Seilerwaren, Peitschen-

steden, Stöcke, Blousen, Hem-

den, versch. ältere Lampen

u. s. w. u. s. w. zu herabgesetzten

Preisen.

Georg Krimmel.

Schöne, frisch gewässerte

Stockfische

empfehlen

Seifensieder Hauber.

Futtermehl,

Futtergerste,

empfehlen

Otto Stikel.

Futtergerste,

Melchhorn,

Melchhornmehl

empfehlen billigt

Georg Jung.

Außkohlen Ia.

gewaschen und gesiebt,

Coaks, zerkleinert u. unzerkleinert,

dürres gespaltenes Holz

empfehlen

G. Raschold,

im Bischoff.

Eine freundliche

Wohnung

hat zu vermieten

Gottlob Heizmann,

Gerber.

Neubulach.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

Schuhmacher Rentschler.

Beilage zum „Calwer Wochenblatt“

Nro. 31.

Feuilleton.

Nachdruck verboten

Verschlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

Seine Frage ließ sie im vollen Licht die Wandlung sehen, die mit ihren Gefühlen in den letzten Wochen vorgegangen war. Nein, es war nur zu wahr, daß sie nicht glücklich war, und nach und nach mit schrecklicher Klarheit dämmerte, durch Sir Ralph's Frage geweckt, das Bewußtsein in ihr auf, warum sie es nicht war. Trotz Sir Ralph's Güte, trotz all seiner zärtlichen Sorgfalt und Hingebung für sie konnte sie ihm nicht jene Erwiderung geben, nach der er verlangte. Dankbarkeit, innige, tiefe, aufrichtige Dankbarkeit fühlte sie für ihn; aber nimmermehr jene einzige, Alles überwältigende Liebe, welche die Krone jedes Menschenlebens ist. Und dennoch war diese Liebe das Einzige, was er sich von ihr erhoffte, von ihr, von der Frau, die seinen Namen trug und die an ihn gekettet war für dieses Leben, — ohne daß sie bis zu dieser Stunde es selbst recht gewußt hatte: mit der Liebe für einen anderen im Herzen!

26. Kapitel.

Der Umstand, daß Lionel Egerton seltener nach Lynwood-Hall kam als bisher, sollte Sir Ralph keine Gelegenheit bieten, ihm den von Otto vorgeschlagenen Wink zu geben.

Es war Lionel nämlich zu Ohren gekommen, daß seine Freundschaft mit Lady Lynwood in der Nachbarschaft Anlaß zu Gerüchten gab, und obgleich er entschlossen war, mit unverminderter Sorgfalt über ihre Sicherheit zu wachen, hielt er es dennoch für klug, seine Besuche zu vermindern. Er wußte eben als Mann von Welt nur zu wohl, wie leicht der gute Ruf einer Frau geschädigt werden kann, welcher ein geringer Hauch genügt, eine zarte Blume zu vernichten.

Gerade um diese Zeit fing es auch an, allgemein bemerkt zu werden, daß Sir Ralph weniger frisch und gesund aussehe als sonst; und obwohl er es nicht zugeben wollte, war die Thatsache doch nicht in Abrede zu stellen, daß er bedeutend abgemagert und viel niedergeschlagener schien als sonst. Er selbst aber rühmte sich, sein Leben lang nicht einen Tag hindurch krank gewesen zu sein, und lachte nur, wenn man ihm zu redete, einen Arzt zu Rate zu ziehen.

Er war ungemein starrsinnig in diesem Punkte und verneinte mit Heftigkeit jede Andeutung über seine angegriffene Gesundheit, obgleich er sich die Thatsache, daß seine langen Spaziergänge und Ritte ihn weit mehr als je ermüdeten, selbst nicht verhehlen konnte.

„Es ist die Hitze,“ erklärte er. „Wie kann man sich wohl fühlen bei zweiundzwanzig Grad im Schatten?“

Er hatte es nicht vergessen, daß er für den nächsten Winter vorhatte, Abrienne in die Gesellschaft einzuführen, und den Familienspruch neu fassen lassen wollte. Dementsprechend hatte er ihn aus der Bank, in der er so viele Jahre hindurch aufbewahrt gewesen war, nach Lynwood-Hall bringen lassen und Abrienne überreicht, die von dem Glanz und von der Schönheit der Edelsteine gradezu geblendet war. Aber nicht im geringsten war ihre Ueberraschung eine freudige.

„Besitzen diese Steine nicht einen außerordentlich hohen Wert?“ fragte sie.

„Ja, freilich besitzen sie den,“ versetzte Sir Ralph, und Otto, welcher gleichfalls anwesend war, fügte hinzu: „Für einen armen Menschen würden sie ein Vermögen repräsentieren.“

„Ich bin nicht dafür, daß sie neu gefaßt werden sollen,“ erklärte Abrienne. „Sie sind vielleicht etwas altmodisch in dieser Fassung, aber gerade das entzückt mich daran, und ich möchte sie gar nicht anders sehen.“

„Dann behalte sie, wie sie sind,“ sagte der Baronet. „Du solltest sie aber in Deinem Schmuckschrank sorgfältig aufbewahren und Sorge dafür tragen, daß der Schlüssel nie aus Deinen Händen kommt.“

„Ich will Ihnen die Juwelen in Ihr Ankleidezimmer tragen,“ sagte Otto, die umfangreiche Kassette auf den Arm nehmend. „Sie sind fast zu schwer für Sie, als daß Sie sie selbst tragen könnten.“

Abrienne nahm sein Anerbieten dankend an. Sie sah nicht so entzückt aus, als sie es bei Empfang eines so kostbaren Geschenkes hätte sein sollen; im Gegenteil, es war ein fast schmerzlicher Ausdruck in ihren Augen, den Otto nicht verstehen konnte. Er wußte nicht, daß jeder neue Beweis von der Großmuth ihres Gatten eine Schuld erhöhte, von der sie fühlte, daß sie sie niemals tilgen konnte.

Ihre Angst um ihn war so groß, da sie sah, daß er sich täglich mehr und mehr veränderte, und sie beschwor ihn, einen Arzt zu Rate zu ziehen. „Verschalt,“ rief er aus. „Du bist gerade so thöricht, wie Otto, der mich auch immer damit quält. Ich sage Dir, ich bin ganz gesund. Mir fehlt ganz und gar Nichts!“

„Wie kommt es denn, daß Du gar keinen Appetit hast?“

„Mein Appetit war immer ungleich; er wird zurückkehren, sobald kühleres Wetter eintritt,“ beharrte er unerschütterlich.

„Aber Du ermüdest viel schneller als sonst!“ wendete sie ein.

„Das entspringt Alles aus derselben Ursache. Du darfst überhaupt über schlechtes Aussehen und Appetitlosigkeit bei mir nicht klagen, denn bei Dir ist beides erst recht der Fall.“

„Jedenfalls,“ versetzte Abrienne, „solltest Du aber etwas Stärkendes nehmen, Portwein, oder sonst ein kräftiges Getränk.“

„Das brauche ich nicht, meine Limonade thut mir besser, als alles Andere,“ erwiderte er eigensinnig, um sich zugleich ein Glas voll von seinem Lieblingsgetränk, das immer bereit stand, einzuschütten.

Dieses Gespräch fand in dem Studierzimmer des Baronets statt. Da, wie sie wußte, weiteres Zureden nutzlos war, so stand sie auf und verließ ihren Gatten, um sich in das Frühstückszimmer zu begeben, wo Otto sie erwartete. Sie theilte ihm ihre eben stattgehabte Unterredung mit Sir Ralph mit und er war durchaus nicht überrascht von der Erfolglosigkeit derselben.

„In manchen Dingen ist mein Onkel, sonst der vernünftigste Mensch unter der Sonne, von einem unbegreiflichen Starrsinn,“ sagte er. „Wir müssen Alles gehen lassen, wie es geht.“

„Aber ich kann es nicht ertragen, ruhig zuzusehen, wie er sichtlich seine sonst so eiserne erscheinende Gesundheit verliert!“ rief die junge Frau ungestüm aus. „Ich werde zu einem Doktor gehen und ihn bitten, mir ein Medikament zu geben, welches ich ihm heimlich ins Essen mischen kann, — irgend ein Stärkungsmittel; ich bin überzeugt, er braucht ein solches.“

Ein eigenthümlicher Blick schoß aus Otto's Augen auf sie.

„Das dürfen Sie nicht thun, denn wenn Sir Ralph etwas davon erführe, könnte er sehr böse werden,“ versetzte er; „wenn Sie es aber dennoch wollen, so will ich zu Doktor Seaport gehen und ihn um ein stärkendes Mittel bitten, das Sie Sir Ralph heimlich geben können. Was meinen Sie dazu?“

„Ich halte es für sehr vernünftig,“ erwiderte sie. „Ja, thun Sie es!“

Otto brachte diesen Plan am nächsten Tage zur Ausführung, und als er von seinem Besuch bei dem Arzte zurückkehrte, überreichte er Abrienne ein kleines, dunkelblaues Fläschchen.

„Ich habe dem Doktor den Zustand meines Onkels beschrieben, so gut ich konnte,“ sagte er, „und derselbe meint, daß es nur eine allgemeine Schwäche, Nichts weiter sei. Er hat mir diese Essenz gegeben, von welcher er jeden Tag zehn Tropfen nehmen soll. Es wird Ihnen nicht schwer werden, sie in eine Flüssigkeit zu mischen, nicht wahr?“

„O, nein,“ sagte Abrienne, das Fläschchen in die Hand nehmend und genau betrachtend. „Ich glaube, ich werde die Tropfen in die Limonade mischen, von welcher Sir Ralph immer während des Tages trinkt.“

„Ja, das wird das Beste sein. Aber verwahren Sie das Fläschchen an einem sicheren Ort.“

„Dafür will ich schon Sorge tragen,“ versetzte Abrienne lächelnd. „Ich habe ein kleines Medikamentenfäßchen in meinem Ankleidezimmer und werde es darin verschließen. Die Tropfen unbedenklich in die Limonade zu mischen, kann mir ja gar keine Schwierigkeit bereiten.“

„Es wird am besten sein, wenn Sie die Limonade selbst heraufholen, dann können Sie es ganz leicht thun.“

Abrienne fand diese Idee sehr gut und führte sie auch aus.

Einige Tage hindurch wartete sie voll Angst auf die Wirkung, die sich bei ihrem Gatten doch zeigen mußte; aber es wollte sich keinerlei Besserung bei Sir Ralph einstellen; im Gegenteil, er wurde täglich schwächer und matter.

„Ich glaube nicht, daß ihm die Tropfen gut thun,“ bemerkte sie ganz verzweifelt zu Otto.

„Sie müssen Geduld haben,“ antwortete dieser. „Sie können nicht erwarten, daß die Wirkung augenblicklich eintritt; der Doktor sagte mir, daß es längere Zeit dauern werde, bis ein Wechsel sich bemerkbar machen würde.“

„Wirklich? Dann will ich es noch weiter thun. Ich habe heute morgen Nichts in die Limonade gemischt.“

„Dann holen Sie es sogleich nach. Der Onkel ist jetzt nicht in seinem Studierzimmer; Sie haben also die beste Gelegenheit dazu.“

Abrienne entfernte sich sogleich, um das Fläschchen zu holen, und als sie bei ihrer Rückkehr das Studierzimmer noch immer leer fand, begann sie sorgfältig die Tropfen in die Limonade zu mischen. Während sie das that, wurde das Balkonfenster von einem Schatten verdunkelt und, aufschauend, erblickte sie ihren Gatten, der dem, was sie that, vom Fenster her mit ungemeinem Erstaunen zuschaute. Sie ließ das Fläschchen hastig in die Tasche gleiten und erröthete dabei so heftig, als wäre sie bei der Ausführung eines Verbrechens erfaßt worden.

„Was thust Du da?“ fragte Sir Ralph, mit Otto, der hinter ihm schritt, ins Zimmer tretend.

„Ich — ich goß nur eine Verstärkung in Deine Limonade, damit sie mehr Geschmack bekomme,“ stammelte sie ganz verwirrt, die erste beste Ausrede benützend, die sich ihr darbot, und es bereits in der nächsten Sekunde bedauernd, daß sie nicht mutig die Wahrheit gesagt habe.

„Eine Verstärkung!“ wiederholte ihr Gatte. „Ich mag keine solche, mir ist die Limonade immer stark genug gewesen!“

„Lady Lynwood kostete dieselbe vor einigen Minuten in meinem Beisein,“ bemerkte Otto, Abrienne zu Hilfe kommend, „und sagte, daß sie schwach und geschmacklos sei und daß sie etwas Citronensäure dazu geben wolle. Ich glaube, Du wirst sie durch diese Beigabe nur sehr verbessert finden.“

„Verbessert, oder nicht, ich wünsche keineswegs, daß der Versuch wiederholt werde!“ sagte Sir Ralph kurz und streng und ihm entging die verrätherische Blässe nicht, die auf Abriennes glühendes Erröthen gefolgt war.

Sie eilte in den Garten hinaus, wohin ihr Otto wenige Minuten später folgte. „O, ich wünsche fast, ich hätte mit dieser ganzen Sache gar nicht angefangen!“ rief sie aus. „Ich hasse und verabscheue jede Art von Täuschung so sehr, daß ich selbst dann, wenn die verfolgte Absicht eine gute ist, ein Unrecht darin erblicke.“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Frühjahrsaison neu eingetroffen:
das Neueste in
**Regenmänteln,
Frühjahrsjacken,
Konfirmandenjacken und Hausjacken**
und empfehle solche bei großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Marie Martin.

Strohüte zum Waschen, Färben und Fäçonieren
werden bestens besorgt bei Obiger.

Von einer bedeutenden Handschuhfabrik bin ich beauftragt, einen Posten
farbiger
Glacéhandschuhe
für Damen
rasch abzugeben, und verkaufe solche, so lange Vorrat, das Paar zu M. 1.50,
3 Paar zu 4 M.
Kürschner Deuschle.

Bekanntmachung.
Die bisher von Frau Carl Ziegler's Wwe. in Calw inne-
gehabte Agentur der
Färberei & Chemischen Wascherei
von **Ed. Printz in Karlsruhe**
geht mit Heutigem an
Frau **Dauine Heldmaier**, Modistin, Lederstraße,
über und hält sich dieselbe zur Annahme und Abgabe von Gegen-
ständen jeder Art zum Färben und Reinigen für die obige Firma
bestens empfohlen.

Kein Händler!  Eigenes Fabrikat!
Markt-Anzeige.
Einem geehrten Publikum in Stadt und Umgegend beehre ich
mich, die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich kommenden Markt
mit allen Sorten
Schuh- und Stiefelwaren
für Alt und Jung, Klein und Groß wieder eintreffen
werde und empfehle solche zu außerordentlich billigen
Preisen. Namentlich mache ich — als unentbehrlich für
den Winter — auf eine vorzügliche Qualität Damen-
schürstiefel mit Stockbesatz und Absatz, mit Sammfell ge-
füttert und Polster versehen, aufmerksam.
Zahlreichem Besuche entgegengehend, zeichnet achtungsvoll
H. Pfeiffer, Schuhfabrikant
aus Birnasens.

Vier Auflagen binnen 14 Tagen!
Sensationelle Neuigkeit!
Soeben erschien in vierter, durchgesehener Auflage:
Das Drama von Mayerling.
Historischer Roman in 20 Kapiteln. Der Wirklichkeit nach erzählt
von **Egon von Wellershausen.**
Mit Porträts des Kronprinzen Rudolf und der Baroness Vetsera,
sowie einer Ansicht von Mayerling in Lichtdruck.
208 Seiten. 8°. Eleg. geh. Preis M. 3. —.
Der Verfasser schildert die neuesten Vorgänge am österreichischen Kaiser-
hofe und behandelt speziell dessen höchst interessante Personen in vornehmer und scho-
nungsvoller, aber trotzdem wahrheitsgetreuer und packendster Weise. Das Werk
wird daher in allen Kreisen ganz enormes Aufsehen erregen, umso mehr, als das
tragische Geschick des österreichischen Kaiserjohnes überall noch das Tagesgespräch
bildet und Aller Augen auf den Schauplatz der Geschichte gerichtet sind. Zu be-
ziehen durch jede Buchhandlung, sowie gegen Einsendung des Betrages direkt von
der Verlagsbuchhandlung von
J. Bensheimer in Mannheim.

Druck und Verlag der A. Deischläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Abolff, Calw.

C. G. PFLEIDERER,
Tuchmacher,
empfiehlt für kommende Saison sein reichhaltiges Lager in den neuesten
Buckskins,
sowie braune, blaue und schwarze Tuche
zu den billigsten Preisen.
Zugleich mache auf eine große Partie kleinerer und größerer **Buckskin-**
reste aufmerksam, welche ich, um damit zu räumen, unter dem Selbstkosten-
preis abgebe.

Bänzlicher Ausverkauf 
in Taschenmessern, Scheeren, Bestecken u. s. w. zu
sehr billigen Preisen bei
G. Grob, Messerschmied,
Badgasse.

Gehingen.
Der Ausverkauf wird fortgesetzt.
Große Auswahl in allen Artikeln. Billige Preise.
Besonders empfehle eine Partie Arbeitshosen vom besten Manchester
zu herabgesetzten Preisen.
J. Quinzler.

Die Württ. Actiengesellschaft
für Fabrikation von Leim und Düngemitteln
in Reutlingen
empfiehlt ihre sämtlichen **Kunstdüngersorten**, als: **Superphosphate,**
Chilisalpeter, Kalisalz, Thomasphosphatmehl, Bern- und
Reutlinger Guano, Knochenmehl mit garantiertem Gehalte, zu
billigsten Preisen, außerdem
Feder- und Knochenleime
in verschiedenen Qualitäten.

Briefmarken-
sammlungen
mit alten Marken aus den Jahren
1850—70 kauft fortwährend
Theodor Reinhardt,
Stuttgart, Karlsstraße 14.

Wer Husten hat,
versuche die seit Jahren
bewährten und hochgeschätzten
Spitzweigerich-Bonbons
in Packeten à 20 Pfg.
Spitzweigerich-Brust-Saft
in Flaschen à 50 Pfg. und höher
von **Carl Nill in Stuttgart.**
Zu haben in Calw bei **Selurich**
Schnauffer, Konditor; Althengstett:
H. Ade; Deckenpfronn: J. G.
Gulde; Gehingen: J. Quinzler;
Gültingen: J. Pfeiffer; Lieben-
zell: Carl Rau; Stammheim bei
Calw: J. Weis; Unterreichenbach:
Margarethe Kusterer Wwe.

Mercklingen.
Branntwein,
reinen selbstgebrannten, aus Mais und
Frucht hergestellt, gibt von 2 Liter an
ab à 70 J., bei Mehrabnahme billiger.
Die Gebinde zum Versandt können leih-
weise dazu gegeben werden.
L. Walter.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Warnung. Durch billige Preise ver-
anlaßt, haben viele Handlungen geringe
Leberfette eingeführt, die sie — ohne da-
bei zu kurz zu kommen — pfundweise à
30 bis 40 Pfennig auswiegen. Um nun
größeren Zwischenrücken zu erzielen, scheuen
sich Einzelne nicht, diese geringen Präpa-
rate für „Schuhfett Marke Büffelhaut“
auszugeben und ist es deshalb nötig, da-
rauf aufmerksam zu machen, daß das
echte „Schuhfett Marke Büffel-
haut“ nicht offen, sondern nur in
Blechbüchsen, deren Deckel mit der gezei-
chten geschützten Marke „Büffelhaut“ be-
druckt sind (à 20, 40 u. 70 Pfg.) ver-
kauft wird. Hieraus ist auch wegen der
vielen minderwertigen Nachahmungen in
Büchsen wohl zu achten.
Das „Schuhfett Marke Büffelhaut“
hat sich längst als das beste Lederconser-
vierungsmittel bewährt; es macht und
erhält das Schuh- und Lederzeug wasser-
dicht, dauerhaft, weich und tiefschwarz,
verhindert das Einschrumpfen des naß
gewordenen Leders, paralytisiert die schäd-
lichen Wirkungen säurehaltiger Wische und
ermöglicht tägliches Glangwischen der
Stiefel selbst bei nasser Witterung. Die
kleine Mehrausgabe für dieses Erhaltungsmittel
gegenüber billigeren Präparaten
zahlt sich durch Ersparnis am Lederzeug
zehnfach wieder. — An Orten, wo der
Artikel noch nicht vorrätig gehalten wird,
errichtet neue Verkaufsstellen:
Gustav Haefner in Stuttgart,
Calwerstrasse 22.